

A Kapillarische Machtwirkung auf dem Feld der Subjekttheorie

Theologische Relevanz

»It is that continuing need to literalize the ground, that sure anchor, that transcendental and, hence, fundamentally religious consolation, that keeps us from learning, from being able to hear, and to read how it is that we might now live politically *in medias res*.«¹

Aus dem gegenwärtigen theologischen Diskurs ist die intensive Beschäftigung mit der Macht und ihrer Wirkung nicht mehr wegzudenken. Die Enthüllungen des sexuellen Missbrauchs von Klerikern an Minderjährigen und die des geistigen und spirituellen Machtmissbrauchs bis hin zu Korruption: Diese Vergehen und Schandtaten sind nicht mehr zu verdecken und stehen im Licht der Öffentlichkeit – aber auch der Versuch von Veränderungen und Reformen.² Zugleich stehen mit diesen Themen, – wenn auch etwas verdeckter, weil anders benannt –, die Themen der Körperlichkeit und Geschlechtlichkeit im Mittelpunkt.³ Welche Bedeutung das Geschlecht hat und wie es zu verstehen ist, wird im Dialog mit zeitgenössischen Theoretiker:innen, wie Judith Butler, theologisch intensiver diskutiert als dies in offiziellen Verlautbarungen wahrzunehmen ist. Ein Thema ist derzeit etwas in den Hintergrund

1 J. Butler: 1995, S. 131.

2 Ich verweise an dieser Stelle nur exemplarisch auf diese neueren Veröffentlichungen: K. Hilpert et al.: 2020; M. Remenyi/Th. Schärtl: 2019.

3 Vgl. J. Rubio: 2020, S. 196-205.

gerückt, dass noch in den letzten Jahren in der deutschsprachigen Theologie zu hitzigen Debatten geführt hatte: die Freiheit.⁴

Ich möchte den Vorschlag machen, dass die Trias, also *Freiheit – (Gender)Körper – Macht(Kritik)*, die Themen und die Hermeneutik einer Theologie der Freiheit, die sich durch Judith Butler und Michel Foucault auf der einen Seite, durch theologiegeschichtliche Case Studies zu dieser Trias auf der anderen Seite, konstituieren könnte. Für den Beginn sind an dieser Stelle grundlegende Voraussetzungen zu klären, denn dieses Buch schreibt sich in eine Situation des ›Backlashs‹ von insbesondere feministisch-gendertheoretischen Gleichheitsbestimmungen (1.) ein. Zudem ist es notwendig zu erläutern, wie ein interdisziplinäres Gespräch zwischen der Theologie und den Philosophien Judith Butlers und Michel Foucaults aussehen könnte (2.). Als Theologin interessiert mich die Reflexion Judith Butlers auf die Frage, ob die säkulare Gesellschaft wirklich so säkular ist (3.), deswegen, weil sich in der strikten Trennung Argumente halten, die wiederum festlegende Gendertheorien begründen.

1. Verortung in der feministischen Landschaft – zwischen Backlash und kritischer Rede als Ort der Theologie

Die Theorien Judith Butlers zu Gender und Verkörperung von Gender⁵ haben seit der Erstveröffentlichung von *Gender Trouble* den Diskurs um das Geschlecht grundlegend verändert. Längst ist deutlich geworden, dass Butler mit ihrer Hinterfragung der Dichotomie von ›sex-gender‹ weit über die Geschlechterfrage hinaus geht und zu einem sehr grundsätzlichen Gerechtigkeitsdiskurs anregen will, der sich im Kern – so meine These – um die *Freiheit* dreht. Diesen Diskurs fundiert sie durch ihre Antworten auf die Frage, wer als Mensch zählt und wer nicht. Erkennbar ist die Antwort an der Lesbarkeit des Menschen, welche sich unter anderem in der Betrauerbarkeit verdeutlicht. Um wen darf – öffentlich – getrauert werden?

4 Die Debatte um die Frage der Freiheit ist als theologischer Schlagabtausch zwischen Karl-Heinz Menke und Magnus Striet zu lesen gewesen und nimmt langanhaltende Diskussionen auf. Dazu aktuell auch: S. Wendel: 2020; K.-H. Menke 2017; M. Striet: 2018.

5 J. Butler: 1991; dies.: 1995; dies.: 2009a.